

Er scheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis vierteljährlich hier 1 M., mit Zustellungslohn 1.20 M., im Bezugs- und 10 km-Verkehr 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.85 M. Monatsabonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Jernsprecher Nr. 29.

Jernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr f. d. Spalt. Preis ausgem. Schrift oder deren Raum bei 1mal. Einrückung 10 f., bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Mit dem Waidenbüchlein und Schwab. Landwirt.

Nr. 283

Nagold, Montag den 3. Dezember

1906

Amtliches.

Die Schultheißenämter

wollen Höherer Befehl gemäß alsbald als portopflichtige Dienstboten berichten, ob ihre Gemeinden — resp. die Hauptortsbürgermeistern, bei denen dieselben beschäftigt sind, — infolge der landesgesetzlichen Vorschriften über die Haftpflicht der Gemeinden für ihre Beamten (Art. 202—204 des Württ. Ausführungsgesetzes zum bürgerl. Gesetzbuch, Regierungsblatt von 1899 S. 481) im Geschäftsbereich des Ministeriums des Innern schon Entschädigungen leisten mußten und in welchem Betrag.

Nagold, 30. November 1906.

R. Oberamt. Ritter.

Feuerwehredienstreuzzeichen.

Aufträge auf Verleihung des Feuerwehredienstreuzzeichens sind bis spätestens 15. Dezember d. J. beim Oberamt einzureichen.

Dieselben sind die neuen Vorschriften des Ministerialerlasses vom 1. November 1906, Min.-Amtsbl. S. 921, genau zu beachten.

Nagold, den 30. November 1906.

R. Oberamt. Ritter.

Bekanntmachung

betr. Verursachung von Bränden durch das Spielen der Kinder mit Zündhölzern.

Im Hinblick auf die außerordentlich große Zahl von Brandfällen, die durch mit Zündhölzern spielende Kinder im vergangenen Jahr entstanden sind, sowie auf einige in jüngster Zeit im Oberamtsbezirk vorgekommene Fälle, wird darauf hingewiesen, daß den durch einen Brand an ihren Gebäuden Beschädigten eine Entschädigung von der Gebäudebrandversicherung nicht zuteil wird, wenn sie die Entstehung des Brandes selbst durch grobe Fahrlässigkeit verschuldet haben (Art. 32 Abs. 2 des Gebäudebrandversicherungsgesetzes vom 14. März 1853), daß ebenso den Mobilienversicherungsanstalten gesetzlich verbotener ist, irgend eine Entschädigung an solche durch Verbrennen ihrer Fahrnis Beschädigte anzugehen, deren bezüglich des ihnen zugehörigen Brandausfalls eine Feuerbewachung zur Last fällt (Art. 18 Abs. 1 des Mobilienversicherungs-gesetzes vom 19. Mai 1852) und daß eine grobe Fahrlässigkeit oder eine Feuerbewachung im Sinne der genannten Bestimmungen auch in dem Unterlassen genügender Bewachung der Kinder oder gefährlicher Bewachung der Zündhölzer oder der besonders feuergefährlichen Stoffe gemindert werden kann.

Die Herren Ortsvorsitzer wollen für ortstübliche Bekanntgabe des Vorstehenden Sorge tragen. Die Herren Oberfeuerwächtern, Mitglieder der Ortsfeuerwehrentkommissionen, den Landjägern und den Ortspolizeiblenern wird wiederholt die größte Wachsamkeit in Bezug auf Überwachungen der §§ 1—3 der R. S.-D. betr. die Feuerpolizei vom 21. Dec. 1876 und der 4. Jan. 1888

§§ 2 und 3 der Min.-Verf. in Bezug der Reichsfeuerzeuge v. 15. Jan 1877 und die unachtsamliche Erhaltung von Strafanzügen auch in solchen Fällen, wo aus diesen Ueber-tretungen kein Brandunglück entstanden ist, zur besonderen Pflicht gemacht.

Sie haben hiebei ein besonderes Augenmerk auf diejenigen Fälle zu richten, in welchen Kinder ohne Aufsicht in den Wohnungen zurückgelassen werden, ohne daß zuvor für die Wegschaffung der Reichsfeuerzeuge aus ihrem Bereich Sorge getragen worden ist und in ihren Anzeigen diesen im Hinblick auf die vergebliche Gefahr eines Brandunglücks erscheinenden Umstand besonders hervorzuheben.

Die Herren Oberfeuerwächter und das R. Landjäger-nationskommando wollen die Kenntnisnahme, letzteres auch die Inkriminierung der Mannschaft, dem Oberamt schriftlich beifügen.

Die Herren Ortsvorsitzer wollen den Mitgliedern der Ortsfeuerwehrentkommissionen und den Ortspolizeiblenern urkundlich hiervon Mitteilung machen und die Befehlsgewalt darüber dem Oberamt als portopflichtige Dienstboten binnen 10 Tagen vorlegen.

Nagold, den 1. Dezember 1906.

R. Oberamt. Ritter.

Bekanntmachung.

Mit Ermächtigung des R. Ministeriums des Innern sind laut Erlaß der R. Zentralstelle für die Landwirtschaft vom 26. v. Mts. des nachstehend aufgeführten Vieh-versicherungsvereinen zu den ihnen im Geschäftsjahr 1906 erwachsenen Betriebskosten bezw. zur Bildung eines Risikofonds die beigefügten Staatsbeiträge bewilligt worden:

1. Dem Viehversicherungsverein Allenfeld	45 M.
2. " " " " " " Bernau	150 "
3. " " " " " " Ebershardt	20 "
4. " " " " " " Gehausen	70 "
5. " " " " " " Effingen	20 "
6. " " " " " " Egenhausen	80 "
7. " " " " " " Hiltzingen	80 "
8. " " " " " " Hiltzingen	140 "
9. " " " " " " Hiltzingen	80 "
10. " " " " " " Oberschwandorf	20 "
11. " " " " " " Rohrdorf	20 "
12. " " " " " " Siedelbrunn	25 "
13. " " " " " " Simmersfeld	65 "
14. " " " " " " Spillberg	45 "
15. " " " " " " Sulz	25 "
16. " " " " " " Wirt	40 "

Nagold, den 1. Dezember 1906.

R. Oberamt. Ritter.

Seine Majestät der König haben am 20. November allergnädigst zu verleihen geruht: den Rang auf der sechsten Stufe der Rangordnung dem Bahnhofsinspektor Böckler in Calw; den Titel eines Hofinspektors dem Hofmeister Dordt in Dordt; den Titel und Rang eines Oberbahnhofsmeisters dem Bahnhofsmeister Bengel in Röttingen, Staude in Calw und Rutherford in Freudenstadt.

Politische Uebersicht.

Die in Berlin tagende Jahresversammlung des deutschen Viehhändlerbundes erklärte in einer Resolution, daß eine wesentliche Herabsetzung der Fleischpreise auch ohne Grenzöffnung möglich sei durch Fortfall der enormen Speise, womit die Regierung den Viehhändler unbillig belaste und durch Ermäßigung der Bahntarifen.

Die preussische Aufstellungskommission erwarb die polnischen Rittergüter Ratschin, Wewortschin und Riedelowo für nahezu 3 1/2 Millionen Mark. Dagegen gingen die Rittergüter Marckenhöhe und Komar für 2 050 000 Mark an die Polen Filipinski und Bronchowski über.

Präsident Roosevelt ist wieder in Washington eingetroffen. — Im April n. J. soll auf der Koede von Norfolk (Virginia) eine große internationale Flottenmanöver stattfinden. Es handelt sich um die Feier des 800. Jahrestags der Gründung der ersten englischen Kolonie im Gebiet der jetzigen nordamerikanischen Staaten, der Besiedelung des späteren Staates Virginia im April 1607. Alle Seemächte werden bei der Flottenmanöver vertreten sein. Deutschland sendet mehrere Schiffe.

Der Große Rat des Kantons Neuchâtel verwarf den Antrag der Trennung von Staat und Kirche und nahm den Entwurf eines Dekrets an, wonach das Volk über eine Teilrevision der Verfassung im Sinne der Trennung befragt werden soll.

In Spanien hat eine Kabinettskrise stattgefunden. Der König hat Moret mit der Bildung des neuen spanischen Kabinetts beauftragt. Dieser hat den Auftrag angenommen.

In der serbischen Klubsichtung haben der Führer der Jungliberalen, Stojanowitsch, und der Führer der Nationalliberalen, Ribarac, heftige Angriffe gegen die Entscheidung der Regierung in der Amnonenfrage erhoben. Ribarac warf dem Ministerpräsidenten vor, durch seine Ratschläge bringe er auch den Kopf des zweiten Serbenkönigs in Gefahr. Der Abgeordnete Kaganowitsch leitete aus den amtlichen Schriftstücken die Unberücksichtigung der besten Interessen Serbiens für das serbische Volk ab. Die Entscheidung rief eine große Erregung hervor.

Parlamentarische Nachrichten.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 30. Nov.

Der dritte Tag der Kolonialdebatte. Erzberger kommt zum Wort.

Im Reichstag fand heute die Fortsetzung der Beratung des Nachtragsetats für Südwestafrika auf der Tagesordnung.

Battmann (Wirtsch. Bgg.): Es ist endlich an der Zeit, einmal einen Strich unter die Kolonialerträge zu machen. Deshalb ist zu bedauern, daß der Reichskanzler in seiner

Bühnenwunde sich erbittert ab und murmelte vor sich hin: „Er ist ein Narr.“

Armand von Bollnow rief: „Wie können Sie es für möglich halten, Reichskanzler, den ehrgeizigen, unverfälschten Mann mit solchen Worten zu beschimpfen?“

Sie werden auch morgen den Ersten Konjunkturalisten antreffen, rief Georges ironisch. Er fährt zeitig nach Ralswiek, und so kurz seine Reise ist, kann man doch nicht wissen, ob er heimkehrt.“

Engelien druckte auf: „Also morgen schon denken Sie? Gut, so will ich heute abend noch in die Kullerien bringen und Ihnen Nordplan anzeigen!“

Sie selbst wollen uns verraten? rief Jules Bollnow entsetzt.

Statt eines Feindes würden Sie alle Freunde dem Lode überliefern, sagte Cadoudal Ingrimmig. „Ja, das ist so der Enghirnenheit!“

„Soll ich Sie nicht von Ihrem Vorhaben ab, so bleibt mir nur die Verhinderung übrig“, erklärte Engelien drohend. Einem Augenblick fanden sich die sechs Männer gespannt gegenüber, während sie sich mit harten glühenden Augen anstarrten, bewegte sich der braune Wollentwurf vor einem Fenster, und ein scharfer Aufstrom bog die Flamme der Kerzen; die leidenschaftlich Erregten bemerkten indeß nichts davon.

Sie müssen schwören, uns nicht preis zu geben! rief Georges wild hervor. (Fortsetzung folgt.)

Drei Frauenchicksale.

Geschichtlicher Roman von

A. von der Elbe. (Nachdr. verb. Fortsetzung.)

Der feurige Cabodol bescherte, jeder Zweifel an der Berechtigung ihres Vorhabens müsse nun schwinden. Niemand dachte es dem bourbonischen Prinzen vor, daß er mit der Waise in der Hand in egyptischen Gefecht, begleitet von seinen Freunden, anzöge, den Feind zu bekämpfen. Er wollte dann in einer nochmaligen Aufsehensleistung des Plans übergehen.

Engelien unterbrach ihn lachend: „Der Marquis sprach mir schon von Ihrer Absicht. Sie wollen den Erken Konjunkturalisten überfallen und — töten.“

„Das wäre möglich, Prinz“, erwiderte Biegegn, „im Kampf, im Reize ist ein solcher Fall immer denkbar. Wir wagten unser Leben, mag er das seinige hüten.“

„Bei einem Gefecht nach rechtem Kriegsbrauch, in dem wir uns das Ziel setzen, Bonaparte gefangen zu nehmen, kann manches geschehen“, sagte Georges mit granzamem Lächeln.

„Hören Sie, meine Freunde“, wandte sich jetzt der Herzog voll Würde an die Versammelten. „Ihre lokale Situation verleiht Sie zu Trugschlüssen und zu einer unhaltbaren Selbsttäuschung. Wir sind mit Frankreich nicht im Kriege, und selbst wenn wir es wären, würde das Unternehmen gegen den Feldherrn, hier mitten im Lande,

hoch ein Komplott und keine Handlung sein, die nach dem Recht stollsterer Krieger irgend eine Galtigkeit besäße. Deshalb kann ich Sie nicht in diesem Kampfe führen. Ich kann meine Ehre nicht preisgeben und will offen künftigen Königen unseres Hauses nicht den Schandfleck anheften, durch einen Nordüberfall, dessen ihre Partei sich schuldig machte, wieder auf den Thron gekommen zu sein!“

Rarren und absällige Bewegung ging durch die Versammelten, Georges aber rief mit scharf verhehltem Ingrimm: „Und Sie kamen hierher, um dies zu sagen, mein Prinz?“

„Dies und noch mehr“, erwiderte Engelien entschieden.

„Wollen Sie unser mährvolles Werk vernichten?“

„Bedenken Sie doch die Lage der Dinge!“ „Wer nicht wagt, gewinnt nicht!“ so idate es erregt um den Herzog her, dieser wankte den Leidenschaftlichen, ruhig zu sein, und fuhr unbeirrt fort:

„Ja, ich will Ihren Plan vernichten, jedoch einen anderen an die Stelle setzen. Ich schäme Bonaparte als hochbegabt. Obwohl ich von der Kammer der Emigranten ausgeschlossen bin, will ich es wagen, dem gefährlichen Manne gegenüber zu treten. Beweisen will ich ihm, wie er sich wagten Ruhm, die Unsterblichkeit des Adels erwerben kann. So glorreich, wie sich Ross über Cromwell erhob, so hoch wird sich des legitimen Königs erster Feldherr über den jetzigen Konjunkturalisten erheben. Ich glaube an großmütige, edle Regungen in der Brust eines außerordentlichen Menschen.“

öffnet
n.
ng.
er wir uns,
1906
stehungsladen
holtold
tes
H. J. Rose
do: f.
men zu wollen.
e!
Durst.
zum
e.
Niederlage in Nagold bei Hch. Lang
Konditor.
b. H.
heimlich
schmalz
schüssel als:
Bl.-Dosen
u. ob. Vorhuf
len Jr.
105 (Wirt.)
reisl. z. Dienst.
Jeder Gew.
Schmieren bel.
mittel und ergre
verreiben, Hämorrh.
Gall- u. Nieren-
empfinden.
in den Apotheken
München
Nagold:
Des. Abendst
Abendwählst.
des Gottesdien.
fällt aus.) Opfer
Bereit.
Des. Bidefunde
Uhr.
H. Huf. u. Wei-
im Vereinshaus.
Nagold:
Des. Morgens
Nagold:
Des. 1/10
ag 2 Uhr Vortrag
u. Herrn Prediger
Friedr. Jodermann
geladen.
Abends 8 Uhr.
des Staudes-
abt Nagold.
Fr. S. d. Dietrich
3. 2 Tage alt, den
Lunk geb. Dieterle,
33 J. alt, dem



Rede wieder auf einen Einzelfall eingegangen ist. Der Redner behandelt das Verhalten der englischen Regierung bei dem südafrikanischen Aufstand. Die wirtschaftliche Selbständigkeit der Kolonien ist das Ziel, nach dem wir streben müssen. Ein festes Kolonialprogramm halten auch wir für dringend erwünscht. Besonders zu begrüßen sei, nach der Rede des Reichskanzlers zu urteilen, daß die verschiedenen Regierungen jetzt der Kolonialpolitik wesentlich mehr Bedeutung zumessen, als früher. Hoffentlich werde auch das Verständnis für die Kolonien in unserem Volk. (Beifall.)

Schader (fr. Bgg.): Die bisherigen Zustände in der Kolonialabteilung, die zwar immer vorzügliche Menschen, aber nicht geschulte Verwaltungsbeamte an ihrer Spitze gehabt habe, haben zu Planlosigkeit und einer nicht genügend energiegelassen Tätigkeit geführt. Aus diesem Grund freuen wir uns über den Umschwung und bieten einer vernünftigen Kolonialpolitik gern die Hand. Eine finanzielle und Verwaltungselbständigkeit der Kolonien sei zu erstreben, ebenso die Schaffung eines Kolonialrechts. Wärdigen unsere Kolonien unter der neuen Leitung einer glücklichen Zukunft entgegengeführt werden!

Grzberger (Str.) bekämpft die Rede des Reichskanzlers in Bezug auf den Fall Böhman und das Verhalten der deutschen Presse bei den Kolonialskandalen. Er Rede auf dem Standpunkt der Zentrumspartei in der Kolonialfrage und sei kein Kolonialgegner. Der neue Kolonialdirektor berechtige zu den besten Hoffnungen für die Zukunft. Sichtlich sehe einmal eine intelligente Kraft an der Spitze des schwierigen Amtes. (Heiterkeit.) Vielleicht wäre es an der Zeit, den Kolonialrat gänzlich abzuschaffen. Der Redner geht dann auf die Denkschrift und die sogenannten „Schwarzen Kassen“ und „Schwarzen Fonds“ ein. Wenn es dem Kolonialdirektor gelingen sei, ohne zu große Belastung des Reiches eine Lösung der Verbindlichkeiten des Reiches mit der Firma Toppelstrich zu finden, so sei er in der Tat ein Tausendkünstler. Der Firma Wörmann könne man keinen Vorwurf machen, sie sei eine Kaufmannsirma. Mit dem bisherigen System der Bankkonstruktionen müsse gebrochen werden und die Truppen in Südwestafrika müßten umbedingt vermindert werden. Die vorliegende Eisenbahnvorlage könne seiner Partei sehr günstig begründet zu sein. Seine feste Ueberzeugung sei es, daß man das Christentum in unseren Kolonien verbreiten solle und daß dies unsere Hauptaufgabe in den Kolonien sei.

Reichshofsekretär v. Stengel erklärt, daß die Mittel zur Deckung der Staatsüberschreitungen, von denen der Redner gesprochen habe, aus dem Reichshauptfonds genommen seien.

Kolonialdirektor Deuburg dankt dem Abg. Grzberger für die Ueberlassung seines Aktenmaterials. Beide hätten der Abg. Debedour und noch ein anderer Abgeordneter ihm ihr Aktenmaterial trotz schriftlicher Bitte nicht zur Verfügung gestellt. Er habe auch die Lösung anderer Monopole in Angriff genommen. Der Redner geht dann auf die Verträge mit Wörmann und Toppelstrich ein und bespricht die Frage der Beamtenverschulden. Er werde jedenfalls nicht das Staatsrecht des Reichstags wahren. (Beifall.)

Debedour (Soj.) verwahrt sich gegen die Auslassungen des Kolonialdirektors, er sei mit dem Briefe des Kolonialdirektors „hauften“ gegangen. Dieser Ausdruck sei eine Beschimpfung. (Präsident Graf Balleskreem erklärt unter särmlicher Heiterkeit des Hauses, von liberaler Seite sei einmal erklärt worden, die Hauften seien die edelsten Leute der Welt.)

Abg. (fr. Sp.) erklärt, er werde morgen seine Meinung, das Material zu überlassen, begründen.

Um 6 Uhr wurde die Weiterberatung auf morgen vormittag 11 Uhr vertagt.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 1. Dezember.

Ein Adventssonntagmorgen. (von . . .)

Die kernlose Nacht ist dahin, die letzten Blicke des Dämmerlichts erlöschen. Die Dächer glitzern in gartem Weiß. Rauchschleier hat sich über Feld und Wald gelegt. Nun wollen die Nebel. In langen Schwaden decken sie das Tal, schwingen und wirbeln, bis sie auch die burggekrönte Spitze des Berges verschleiern. Alles ist ruhig im Dämmer des Dezembermorgens. Müde lege ich mich wider nieder, es ist so Sonntag. Ich träume und träume Sonderbares. Gold ist mir nicht das höchste, und doch wähle ich in einer Schüssel voll blinkender Goldstücke. Da, hell und klar erklingt es vom Turme. Keiner als ich und die Töne und ich freue mich der ersten Weise: „Wie soll ich dich empfangen?“ Ist es doch der erste Advent. Ein feierliches Gefühl durchzieht meine Seele. Es ist das selbe, das mich schon in meiner Jugend in der Passionszeit erfüllte, ein Gefühl der Weisheit, ehrfürchtiger Stille, da wir Kinder einander zuküßerten: Du darfst nicht lächeln, nicht lachen, der Heiland leidet. Ihm gefüllt sich ein anderes, wiederum eines aus der Jugendzeit, eines, das uns die langen Wochen vor Christiing so rasch vergehen machte, das der Sehnsucht, der Erwartung, etwas Fremdes, unser ganzes Wesen für eilige Zeit Anstößendes zu erleben, geeignet zu werden mit einem Strahl, vielleicht mit einem Strom der Liebe, den wir Waisenkinder so sehr vermissten. — Die letzten Töne verhallen.

Nicht alle Sonntage finde ich in der Kirche, was meine von der letzten Wochenarbeit bebrütete Seele erstreift, was mich für die kommende Woche stärkt. Manchmal suche ich es in meinen Dächern, manchmal auch bei einem Gang durch Gottes freie Natur. Aber heute zieht es mich zum Gotteshaus. Die Gloden schweigen. Ihr letzter Gruß erklingt an Bergeswand. Da höre ich von ferne Musik, ungewohnte. Hatten wir doch ein Jahr, dessen Allerheiligentag so viele Tränen sah, ein Jahr, dessen Bild mit den größten Jagen verführerischer Töne unserer Gedächtnis nicht verschwinden wird. Und nun, immer näher rauschend heran. Gewaltiges Gebrauge erdrückender Menschenmassen künden die Töne. Triller jauchzen die Geigen gleich dem Vieh der Herde, das sie nach Winters Ställe in die blauen Hölle schweckerl. Der Boden erdröhnt. Dreißigtausend stürmt die Musik als

gewaltiger Marsch. Die Menge singt. Schon verfinke ich einzelne Worte. „Hosanna, Hosanna dem Sohne Davids! Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn! Hosanna in der Höhe!“ Draußen wagt begeistertes Sing durch hehre Hallen. — Und draußen schweben die Nebel. Die Sonne wirft ihre Strahlen auf das Bild im Chor. Den Leib des Gekreuzigten verliert sie. Vor mir steht er, aber nicht der Schmerzensmann, nein, in wilder Glorie breitet er die Hände aus, und in seinem Blick liegen alle die Reichtümer, nach denen ich dürste:

Oder sind alle guten Gaben
Und das Gold,
Draus ihr sollt
Eure Herzen haben!

Die Handwerkskammer Reutlingen hat in ihrer Vollversammlung vom 29. November Herrn Ratemeister Jul. Heppeler hier als Vorstandsmitglied der Kammer auf die Dauer von 3 Jahren ausgewählt.

In Sülzingen wurde in der Nacht vom 29./30. Nov. die Hälfte einer Kuh, welche wegen hochgradiger Tuberkulose zum Bergabren bestimmt und in der Kleebeistehalle eingeschlossen war, mittels Einbruchs gestohlen. Die Täter sind bis jetzt nicht ermittelt.

Unterthalheim, 30. Nov. (Korr.) Gestern fand in dieser Gemeinde die Amtseinführung des neugewählten Schultheißen Rot.-Rath. Ignaz Kink von Oberthalheim statt. Nachdem der Neugewählte durch den Kriegerverein in seiner Heimatgemeinde abgeholt und unter Freundschaften durch die besagten Straßen nach dem Rathause geleitet worden war, wurde er daselbst durch Oberamtmann Ritter beedigt. In der der Beedigung vorangehenden Ansprache dankte der Herr Oberamtmann zunächst dem zurückgetretenen Schultheißen Schermann für seine langjährigen, treuen und ersprießlichen Dienste, rühmte in warmen Worten die Bedeutung einer guten Harmonie zwischen Kirche, Schule und Rathaus für das Wohl einer Gemeinde, wies den Neugewählten auf die vielen und schweren Pflichten eines Ortsvorstehers hin und forderte ihn auf dieselben treu und gewissenhaft zu erfüllen. Nach vollzogener Beedigung dankte der Herr Schultheiß den Anwesenden für das ihm bei der Wahl entgegengebrachte Vertrauen und versprach, seine ganze Kraft für das Wohl der Gemeinde einzusetzen. — Bei dem nachfolgenden Festessen toasteten Oberamtmann Ritter auf St. Kaj. den König, Schultheiß Kink auf den Herr Oberamtmann, Pfarrerswewe Schwenger auf den neuen Schultheißen und Ratar Weller — ein Freund des Geseierten — gratulierte der Gemeinde Unterthalheim zu ihrer Wahl und leerte sein Glas auf das Wohlergehen des jungen Ortsvorstehers. — Nach dem Festessen, das von der vorzüglichen Küche der Frau Sonnenwirt glänzendes Zeugnis ablegte, versammelten sich gegen Abend der Kriegerverein und zahlreiche andere männliche Mitglieder der Gemeinde zu Ehren ihres neuen Vorstehers. Ein aus den Männern des Kirchenschores gebildetes Doppelquartett trug durch seine Weisen zur Verschönerung des Abends bei. Im Verlauf desselben erhob sich Bandwirt J. Dettling in Oberthalheim, rühmte den geliebten Charakter und die Amtstätigkeit des

Der Schlusakt der Köpenicker Tragikomödie.

Wilhelm Voigt vor Gericht.

(Unber. Nachdr. verb.) S. u. H. Berlin, 1. Dezbr.

Prolog.

„Ich habe nie daran gezweifelt, daß eine große Sache mit Soldaten am leichtesten zu brechen ist!“ — Der dieses große Wort gesagt, — gesagt im doppelten Sinne des Wortes, seinen Häßern an seinem denkwürdigen 26. Oktober entgegensteht, Wilhelm Voigt, der Schuster, Judenhändler und Hauptmann a. D. (zum Dollmetsch, sagt der Berliner, sitzt heute auf der Anklagebank. — Er hat mit seinen Soldaten wirklich „eine große Sache“ gemacht. Das muß ihm der Reib lassen. Noch einmal war heute die Reichshauptstadt in den Bann dieses seltsamen Mannes geschlagen. An den Plakatwänden greifbarste Ankündigungen einer, aus Anlaß des „Voigt-Prozesses“ erscheinenden Sensationsdroschke, in den Straßenbahnen, die nach Noabit führen, kein Gespräch, in dem nicht der Name Voigt eine Rolle spielte und schließlich in Noabit selbst, jenem nordwestlichen nächsternen Stadtteile Berlins, der die Kolossalbauten der drei Berliner Landgerichte beherbergt, ein Rosenandrang, wie ihn selbst dieser an Sensationen einigermaßen gewöhnte Bezirk noch nicht erlebt hat. — Wahrlich, Wilh. Voigt konnte mit seinem Publikum, was die Masse anlangte, zufrieden sein. Aber auch die gesellschaftliche Qualität der Anglerigen, die sich im Gerichtsgebäude drängten, war tip-top. Wilhelm Voigt spielte heute vor einem Parterre von kommandierenden Generälen, — auch im doppelten Sinne des Wortes, vor den ersten Jarliten Berlins, vor einem halben Hundert Prehvertretern und vor den eleganten Damen Berlins — Damen diesmal nicht im doppelten Sinne des Wortes. Er hatte denn auch als einzigen Wunsch den nach einem reinen Stehtragen geäußert — Wilhelm Voigt wiß, was sich gebiet und was er seinem Publikum schuldig ist. — Die Verhandlung gegen ihn fand in dem kürzlich eröffneten neuen Berliner Kriminalgerichtsgebäude statt. Das alte wird zur Zeit umgebaut, dieser alte rote Kasten, der in des letzten 16 Jahren den verehrten Vater der lex Deique, einen Freiherrn von Hammerstein, den Jadenfluten Ahlwardt, die Spiritistin Anna Kolbe, die Bedert-Bähow und Genossen, den Bankier Sternberg und noch so manche andere „Große“ auf seinen Anklagebänken sah. Aber selbst die Gräfin Swilicka kann sich

nicht rühmen, daß ihrem Prozeß so viel Interesse entgegengebracht worden wäre wie dem von Wilhelm Voigt.

Er hat alle seine Vorgänger um viele Reihenlängen geschlagen. — Schon in den frühesten Morgenstunden war das Gerichtsgebäude überfüllt, Uniform und Zylinder bei den Herren, Gesellschaftsrobe und elegante Hüte bei den Damen — das war die Signatur des Zuschauerromms, der sich sofort nach dem Öffnen der Saaltüren im Ru gefüllt hatte. Nur 70 Plätze hatten Einlaß gefunden, denn rückte ein Polizeiaufgebot unter Führung eines Polizeioffiziers heron und trieb das übrige nach Tausenden zählende Publikum ohne Erbarmen aus dem Tempel der Themis. Inzwischen war es möglich eine Musterung des Zuschauerromms vorzunehmen. Da sah man den früheren Hamburger und Berliner Staatsanwalt, jetzigen, Wirtl. Scheinmen Kriegsrat Dr. jur. Roman von Breuß, Kriegsministerimus, den aus dem großen Bildhauer-Prozeß der bekannten Landgerichtsdirktor Dr. Oppermann, mehrere Generale und Hauptleute vom Großen Generalstabe, den früheren Theaterdirektor und bekannten Schriftsteller Dr. Paul Lindau, Roytmilian Harzen, mehrere Parlamentarier, den Oerstaatsanwalt am Berliner Kammergericht Dr. Wächler u. a. m. Selbstverständlich ist auch der Pressefeld überfüllt. Die Vertreter der deutschen Presse sind fast in der Rinderzahl (gegenüber den Kollegen aus Wien, Paris, London und den anderen großen Auslandsstädten. — Kurz nach 9 Uhr erdröhnt vor dem Sitzungssaale der Marschtritt der anrückenden Soldaten des 4. Garde-Regiments, die als Jungen geladen sind und in selbstmenschwürdiger Anstrahlung erschienen. Dann kamen nach und nach auch die Köpenicker und sonstigen geladenen Jungen. Alles war bereit, das Spiel begann

Erster Akt.

Die Vernehmung des Angeklagten.

Pünktlich um 1/10 Uhr vormittags eröffnete der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Diez die Verhandlung. Als Anklagevertreter fungierte der Erste Staatsanwalt am Landgericht II Dr. Wagner ver'hällich. Am Verteidigungstische saßen die Rechtsanwälte Bahn u. Dr. Schwandt. Sofort nach Eröffnung der Sitzung wurde der Angeklagte Voigt durch einen unterirdischen Gang aus dem Untersuchungsgefängnis vorgeführt. Zu seiner Bewachung wurde in Ansehung seiner Unfähigkeit nur ein Beamter verwandt. Voigt steht bedeutend besser aus als ihn die in den Zeitungen erschienenen Bilder darstellten. Er trägt einen guten

schwarzen Jacketanzug, Stehtragen und bunten Schilps. Voigt ist mittelgroß, er hält den weit vorspringenden Kopf etwas gebeugt. Sein Haar ist fast weiß und von der Stirn bis zum Hinterkopf ganz ausgefallen. Auch der Schnurrbart ist fast weiß. Voigt begrüßte den Gerichtshof mit einer höflichen Verbeugung und setzte sich dann.

Es folgt der Aufruf der Jengen. Als die sieben Grenadiere mit dem Schwere in der Hand und dem Tornister auf dem Rücken in den Saal einmarschieren, brach eine wahre Lachsalbe los, die der Vorsitzende energisch rügte. Die haben Marschdöhne schienen diese Kundgebung des Publikums erwartet zu haben, denn sie nahmen sie mit ziemlichem Gleichmut an. Bei ihrem Aufruf schlugen sie Romm für Romm krampf die Haken zusammen u. rufen mit Stentorstimme: Hier!, was wieder Heiterkeit erregte. Auch der Aufmarsch der Köpenicker Beamten, denen der Bürgermeister, wurde mit gedehnter Heiterkeit aufgenommen, obwohl der Vorsitzende wiederholt energisch zur Ruhe mahnte. Ein Gendarm Koch, der ebenfalls als Zeuge geladen ist, war nicht erschienen, weil er zur Aufrechterhaltung der Ordnung im polnischen Schulkinderkreis nach der Provinz Polen abkommandiert ist. Unter den weiteren Jengen bemerkte man den Großherzog. Hofschadwachermeister aus Bismar, bei dem Voigt bis zu seiner Ausweisung aus Reutlingen in Arbeit stand, ferner den Buchhandeldirektor aus Ramisch, den Komplizen Voigts von einem früheren Einbruch her und einen Jengen aus Tilsit, der ebenfalls Voigt heißt, aber mit dem Angeklagten nicht verwandt ist. Der Vorsitzende hält den Jengen vor, daß Voigt wegen unbefugten Tragens einer Uniform, Anwohnung eines öffentlichen Amtes, wesen Freiheitsberaubung, Betrug und schwerer Unkundenfälligkeit unter Anklage stehe. Er, der Vorsitzende, bitte alle Jengen dringend, hier vor Gericht nur die reine Wahrheit zu sagen. Sie sollten sich nicht durch früheres Geschick oder Geseßnes in ihren Aussagen beeinträchtigen lassen. „In diesem Saale hat die Sensation keinen Platz!“ (Fortsetzung folgt.)

Berlin, 1. Dez. Das Urteil gegen Voigt wurde 6 Uhr 23 Min. verhandelt. Voigt wurde wegen schwerer Urkundenfälligkeit, Vergehens gegen die öffentliche Ordnung, Freiheitsberaubung, Betrug und unberechtigten Tragens einer Uniform zu 4 Jahren Gefängnis und zur Tragung der Kosten verurteilt.

Berlin, 1. Dez. Voigt erklärte sich mit dem Urteil beruhigen zu wollen. Der Staatsanwalt behält sich seine Entscheidung vor. (Rgpl.)

von der Seite ist
Sohne David
rral Postkama
Sang durch
e Redel. Die
m Chor. Dem
Reht er, aber
Morie breitet
alle die Reich-

hat in ihrer
Ralermeister
der Kommer

dom 29/30.
hochgradiger
Klemerfere-
geföhlen. Die

feru fand in
neugewählten
Dortalhelm
Kriegerverein
Freundschaften
hanse geleitet
mann Ritter
den Ansprache
rückgetretenen
Prigen, trennen
in Worten die
Rirche, Schule
be, wies den
Pflichten eines
selben tren und
eidigung dankte
ihm bei der
er sprach, seine
einzigstigen. —
Oberamtmann
Klun auf den
r auf den neuen
des Geseierten
hler Wahl und
Ortsvorsteher.
Mglichen Nähe
ablegte, ver-
und zahlreiche
n Ehren ihres
Kirchenchors
Weisen zur
auf bestellten
ihelm, rühmte
tätigkeit des

anten Schilps.
ingenden Kopf
und von der
n. Auch der
en Gerichtshof
h darn.

Als die Neben
und dem Tor-
Geseierten, nach
ergerlich rügte.
burg des Pub-
ste mit ziem-
genen sie Romm
n mit Stentor-
Fuch der Auf-
Bürgermeister,
nmer, obwohl
e mochte. Ein
haben ist, war
der Ordnung
ing Posten ab-
bemerkte man
Bfmar, bei
Niedenburg in
aus Romisch,
Eindruck der
Bolot heißt,
B. Der Vor-
n und besungen
allfchm Amtes,
er U Kunden-
stehende. Bitte
re reine Wahr-
der Gedächtes
n Jaffer. „In
ch!“

Boigt wurde
diesen schwerer
liche Ordnung,
gten Kroens
und zur Tra-

mit dem Urteil
behält sich seine
(Rapp.)

Geseierten, beglückwünschte die Gemeinde zu ihrer guten Wahl und schloß mit einem Hoch auf den Neugewählten, in das die ganze Versammlung begeistert einstimmte. Pfarrverweser Schwenger dankte den Sängern und ihrem Dirigenten für ihre trefflichen Leistungen und Schullehrer Messerschmied sprach dem Amtverweser Zimmermann den wohlverdienten Dank für seine Tätigkeit in der Zwischenzeit aus. Nach einigen in größter Eintracht und Gemütsheiligkeit verbrachten Stunden trennte man sich mit dem Bewußtsein, einen schönen Abend erlebt zu haben. — Dem neuen Ortsvorsteher aber wünschen wir eine rechte lange und mit dem besten Erfolg gekrönte Tätigkeit in dieser Gemeinde.

Herrnberg, 28. Nov. Von rußloser Hand wurden kürzlich am Todestage eines Bürgers auf dem Kirchhofe zu Deschelbrunn, dessen sehr wertvolles Grabdenkmal vollständig zerstört.

Nebenbahn Lötzingen-Herrnberg. Die Staatsbahndirektion wird laut Staatsanzeiger ermächtigt, zum Zweck der Erbauung der nach Art. 4 Ziff. 1 des Gesetzes vom 21. Februar 1902 und Art. 1 Ziff. 1 des Gesetzes vom 28. Juli 1905 herzustellenden Nebenbahn von Lötzingen nach Herrnberg die nach dem genehmigten allgemeinen Plan für dieses Unternehmen erforderlichen Grundstücke und Rechte an Grundstücken im Wege der Zwangsenteignung zu erwerben. Die Bahn deren Länge 21 Kilometer beträgt, wird außer den Endstationen Lötzingen Hauptbahnhof und Herrnberg folgende Stationen erhalten: Lötzingen Westbahnhof, Ammern, Unterjettingen, Poltringen-Pfädingen, Eutringen, Breitenholz, Altingen und Galtstein.

r. Gorb, 30. Nov. Die irdische Hülle des am Dienstag bei dem Bahnhof Altheim-Klingen verunglückten Kaufmanns Richard Kleinbienst von hier, wurde gestern mit militärischen Ehren und unter Beteiligung verschiedener Bataillone zu Grabe getragen. Über die Ursache des Todes kann jetzt gesagt werden, daß der Verunglückte einen Sturzgang ohne Personensicherung bestieg, in der Meinung, nach Feuerschicht-Hochdorf zu kommen. Als er nun vom Schaffner wegen Verhinderung dieses Zuges zur Rede gestellt und auf sein Fährspiel aufmerksam gemacht wurde, sprang er zum Wagen hinaus, blieb an einem Fackeltritt hängen, und wurde sofort getötet.

r. Birkenfeld O. A. Neuenbürg, 30. Nov. In der Waldhornwirtschaft gab es eine große Schlägerei mit Messern, Schlässeln und auch ein großes Hohn und Wit. Dem Wirt, der abrechnen wollte, wurde der Arm abgeschlagen, auch wurde dessen Sohn abel zugehauen.

Stuttgart, 30. Nov. In landesherrlichen Mitteilungen für die VII. Evangelische Landesynode hat der Prälat ernannt: den Prälaten von Berg in Ludwigsburg, Dekan Knapp in Ravensburg, Dekan Brand in Ehlwien, ferner den Direktor Dr. von Haffner in Stuttgart, Regierungsdirektor von Scheuren baselst und Landgerichtsdirektor Scholl in Lötzingen.

Zu den Landtagswahlen 1906.

Regold, 1. Dez. Soeben wird uns mitgeteilt, daß Herr Hirschwirt Kleiner, Gehausen in letzter Stunde eine Kandidatur der Volkspartei angenommen hat; es wird sich hierbei um eine bloße Wahlkandidatur handeln können.

Regold, 3. Dez. (Mitgeteilt.) Die Volkspartei, welche bei letzter Reichstagswahl im Jahr 1903 1800 Stimmen im I. und 2005 Stimmen im 2. Wahlgang im Oberamtsbezirk aufbrachte, hat nun doch noch in letzter Stunde einen Kandidaten für die Landtagswahl in der Person des Hirschwirts und Gemeindevorstands Kleiner in Gehausen aufgestellt. Diese Kandidatur soll wohl den Zweck haben, für die Proporzwahl durch Sammlung volksparteilicher Stimmen Borsdorf zu machen. Dadurch dürfte sich aber auch zuletzt noch die bisher so ruhig verlaufene Wahlorganisation etwas lebhafter gestalten und die von mancher Seite befürchtete Wahlkauheit nicht eintreten.

Serichtsaal.

Lötzingen, 29. Nov. Schwurgericht. Der frühere Landpostbote Ludwig Bed von Biedenzell war angeklagt wegen folgender, erschwerte Unterdrückung im Amt, Unterdrückung von Briefen und erschwerte Fälschung einer öffentlichen Urkunde. Der Angeklagte ist verheiratet, ge-

lernter Schuhmacher und Vater von 4 unversorgten Kindern. An Gehalt bezog er jährlich 414 M., wofür er täglich etwa 6 Stunden Dienste zu leisten hatte. Auf den Belegungen wurden ihm 5 Postanweisungen resp. das Geld dazu im Betrage von über 900 M. zur Ablieferung an die Post übergeben, doch behielt aber die Beträge längere Zeit für sich und verwendete davon für seine Zwecke. Empfang er wieder eine weitere Postanweisung, so dedte er damit den Fehlbetrag der vorhergehenden. Dies glückte ihm in drei Fällen. Bei den 2 letzten Fällen über 100 M. und 45 M. wurde er erwischt. Der Absender der 100 M. wurde, da ihm ein Postchein nicht überbracht wurde, mißtrauisch, auf sein Drängen fälschte der Angeklagte einen Postchein und dieser wurde zu seinem Verrä er. In keinem der Fälle hatte der Angeklagte die vorgeschriebenen Einträge in die zur Abrechnung dienende Belegkarte gemacht. Eine zurückbehaltene Postanzahlkarte enthält auch briefliche Mitteilungen. Der effektive Schaden beträgt 145 M., der durch die Bürgen des Angeklagten gedeckt worden ist. Der Angeklagte war gekündigt, er will aber den Postchein nicht um eines rechtswidrigen Vermögensvorteils willen gefälscht haben, sondern nur um den Absender zu beruhigen und so das Herauskommen der Sache zu verhindern, er habe immer gehofft, Geld entnehmen zu können. Der gut beleumundete und parfam geschilderte Angeklagte gab jedoch über seine Noilage Auskunft. Durch den Brand und das nachherige Wiederaufbauen seines Hauses sei er in große Schulden geraten, auch von seinem Schwiegervater habe er mehrere 100 M. entlehnt gehabt. Dieser sei dann gestorben und es seien dessen Erben wegen des Geldes gegen ihn, den Angeklagten, klagbar geworden. Dies sei die erste Veranlassung gewesen, fremde Gelder anzugreifen. Neben seinem häuslichen Gehalt habe er mit seinem Handwerk nicht mehr viel verdient. Der Vertreter der Anklage, Dr. Staatsanwalt Köpfer beantragte, den Angeklagten schuldig zu sprechen und ihm allerbere Umstände nicht zu versagen. Der Verteidiger, Dr. Rechtsanwalt Diehlung bestritt, daß der Angeklagte Beamter sei, derselbe sei nicht etatsmäßig angestellt und wies in dieser Richtung auf die neuesten Kammerverhandlungen hin. Die Geschworenen unter Kaufmann Berg von Regold sprachen dann auch dem Angeklagten die Beamtenqualität ab, worauf nur einfache Vergehen in Betracht kamen. Urteil 6 Monate 15 Tage Gefängnis. — Damit schlossen die Sitzungen dieses Saalstols. (L. S. G.)

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Nov. Wie dem „L. A.“ aus Dresden gemeldet wird, hat die dortige technische Hochschule dem Grafen Zepelin auf Antrag der Maschineningenieur-Abteilung den Titel eines Dr. ing. honoris causa verliehen.

Karlsruhe, 1. Dez. Prinz Karl, der Bruder des Großherzogs, der an Arterienverkalkung erkrankt, verbrachte eine verhältnismäßig gute Nacht mit zeitweiligem Schlaf, doch ist der Patient sehr schwach, so daß nach wie vor das Stillmachen zu befürchten ist.

Mainz, 29. Nov. Eine größere Anzahl Schweine- wecker hat den Preis des Schweinefleisches und der Wurst um 20 Pfennig für das Kilogramm herabgesetzt. Gegenwärtig treffen viele Kälber aus dem Allgäu und Württemberg hier ein.

Die Explosions-Katastrophe bei Annen-Dortmund.

Witten, 30. Nov. Der Generaladjutant des Kaisers, General der Kavallerie v. Scholl, beschäftigt heute vormittag die Anglistadt und die beiden hiesigen Krankenhäuser. Nach den neuesten Feststellungen sind 30 Personen tot, 62 schwer verletzt und 150 bis 180 leicht verletzt. In der Fabrik sollen Dynamit und Säurebehälter gelagert haben, was nach Angaben von mehreren Seiten unstatthaft war.

Berlin, 30. Nov. Zu der Nobilitäts-Explosion schreibt das Berliner Tageblatt an leitender Stelle u. a. folgendes: „Nun es überhaupt eine große Fabrik in freiem Felde sein, in der der Sprengstoff fabriziert wird? Wir bestritten das. Die Dynamitfabriken bedienen sich schon längst des Baradmitziums in der Art, daß der Sprengstoff in Ketten, durch Erdwälle isolierten Baraden hergestellt wird. Man sieht auch nach Möglichkeit darauf, daß die ganze Anlage von Wald umgeben ist. Dies ist in der Nähe von Bergeborf der Fall. Auch hier kommen Explosionen vor. Es sind 10 Jahre her, daß dort einige Baraden in die Luft flogen, aber die Erdwälle verhinderten, daß die Anlage in Mitleidenschaft gezogen wurde, und der

Wald schwächte die fürchtbare Luftwelle elastisch ab. Die Folgen einer Explosion sind denn auch nicht im entferntesten so schlimm, wie bei einer geschlossenen Anlage im freien Felde.“

Münster, 29. Nov. Eine große Anzahl Personen hat infolge des ungeheuren Aufbruchs das Gedächtnis verloren. Einem Polizeiergeanten wurden Arme und Beine gebrochen, einem anderen Polizisten wurde der Hinterleib aufgerissen. Durch den Aufbruch wurden vielen Leuten die Kleider vom Leibe gerissen.

Auch in Witten wurde großer Schaden angerichtet. U. a. wurde ein großes Geschäftshaus aus Glas und Eisen vollständig in eine Ruine umgewandelt. Nur das nackte Eisengerüst ist stehen geblieben. Durch die zweite Explosion wurden die Umstehenden zu Boden geworfen und größtenteils durch die in der Luft umherfliegenden Steine und Eisenteile mehr oder minder schwer verwundet. Eine Anzahl Personen wurden hierbei getötet.

Witten, 28. Nov. Nach amtlicher Auskunft besteht die Vermutung, daß bei der Katastrophe verbrecherische Hände im Spiel gewesen seien. Beweise dafür sind allerdings nicht vorhanden. Die Polizei beschlagnahmte zwar auf der Trümmerstätte ein Stück Handgranate mit einem Dynamitgüßhütchen. Welches war noch unbeschädigt. Davon, daß auch ein kryptisches Dynamitgüßhütchen gefunden wurde, ist der Polizei nichts bekannt. Die Bochumer Staatsanwaltschaft hat eine Untersuchung eingeleitet.

Ausland.

Wien, 28. Nov. In Meran starb der Oberst Hans Rano v. Radat, früherer Kommandant des 1. deutschen Seebataillons, das er im Jahr 1900 nach China führte, wo es am Kampfe gegen die Boxer ruhmvolles Anteil nahm.

Dorchester, 29. Nov. Wegen der Unruhen in der hiesigen Karnevalsfestung am 4. ds. Mts. wurden heute wiederum 4 Heizer von dem Marktgerichtsgericht zu Gefängnisstrafen in verschiedener Höhe verurteilt. Die höchste Strafe betrug 9 Monate. 2 Angeklagte wurden freigesprochen.

Bombay, 29. Nov. Wie dem Rentierschen Bureau aus Erlinagar (Kashmir) gemeldet wird, ist der deutsche Gelehrte v. Becq, der Leiter der von der preussischen Regierung ausgesandten sogenannten Turfan-Expedition, wohlbehalten aus Zentralasien dort eingetroffen. Der Forscher hat eine Anzahl künstlerischer Gemälde mitgebracht, auch Manuskripte in 10 verschiedenen Sprachen.

Stuttgart, 29. Nov. Bei dem Eisenbahnunglück unweit Bamberg, das, wie sich heraus stellt, durch Auffahren eines Zuges auf den vorausfahrenden entstand, kam außer dem Präsidenten der Southern Railroad, Spencer, auch deren Direktor Schupler ums Leben; ferner wurden 8 Neger getötet, bzw. verwundet.

Bemerktes.

Jagdfrüchten. Vor einigen Tagen zog eine Jagdgesellschaft vom hochgelegenen Dorfe eines hiesigen Bezirks aus, um ihr Glück zu versuchen. Ein Jäger brachte denn auch einen Rebhock zur Strecke, was bei der Seltenheit dieses Wildes schon ein großer Erfolg zu nennen war. Vor lauter Freude setzte sich der glückliche Säuger auf den geschossenen Hock, dabei seiner Freude in kräftigen „Juh“-schreien lauten Ausdruck gebend. Auf ei mal lag der Schätze am Boden und der Rebhock nahm Reißens. Er war, wie Schint, nur leicht getroffen worden und der Schätze hatte das Nachsehen. — Dieses war der erste Streich, doch der andere folgte sogleich. — Aus einem wohlhabenden Orte des Bezirks ging es zur Pirsch auf Dachs; die modernen Schwaben kamen bald zurück mit „schwerer“ Beute. Dattin sie doch einen fetten Dachs „totgeschlagen“ und dem jämmerlich winselnden Hund den Hinterleib nachträglich abgeschossen, auch hatte ein Teilnehmer die Hand verkrummt!

Literarisches.

Die Milch. Ein großes Nahrung- und Heilmittel — von Ad. Wils. Michaels, geb. 4. M. Wichtig für Ärzte, Landwirte und Milchproduzenten; der sorgenden Mutter und Hausfrau gewidmet. Nach Anlage, Form und Stoffverteilung ist die Abhandlung ein Haus-, Hand- und Lehrbuch für jede Familie in Stadt und Land. Zu beziehen durch die G. W. Zaisersche Buchhandlg.

Täglich kann abonniert werden!

Druck und Verlag der G. W. Zaiserschen Buchdruckerei (Wahl Zaiser) Regold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Bauer.

Altenreig-Stadt.
Stangen- und Beigholz-Verkauf
am Donnerstag d. 6. Dezbr. d. J. nachmittags 2 Uhr
auf hies. Rathaus aus Stadtwald Hagwald, Abt. 4 Maß: u. Scheidholz: 706 St. Baukangen I. II. III. 104 Hagkangen II. III. 143 Km. Papierbrügel 4 tann. Brügel 169 tann. Kbruch 17 tann. Reibrügel.
Den 28. Nov. 1906.
Stadtschulst.-Amt: Keller.

Hof Hasekall b. Göttingen.
Sehe einen, aus der Schweine- zuchtstation Sudlingen abkommen- den, 9 Monate alten
Zucht-Eber
garantiert sprung- fähig, dem Verkauf aus Gutspächter Wöhrner.
NB. Kann nur am Bezirksange- hörigen verkauft werden, infolge Ver- tragserhaltung v. landw. Verein.
Lehrtexte 1907
empfiehlt G. W. ZAISER.

Kaiser-Borax
Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser. Das unentbehrliche Toilettenmittel, erspart den Teufel, macht zarte weiße Hände. Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 P. Tola-Taschen-Parfüm, in Flaschen zu M. L. u. M. 2.50. Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.
Regold.
Frische Butter, Eier, Zwiebel, Knoblauch und eigenen Honig
empfiehlt W. Kaufner, b. altenkirchenplatz.

Regold.
Wegen Erkantung des seitherigen Müllers kann sofort ein tüchtiger
Müller
eintreten bei Mühlebesitzer Rapp.
Kontobüchle
empfiehlt G. W. Zaiser.

Wozu auch wohl er besken, eruken u. heiteren
Weihnachts- Musikstücke
für Klavier 2 und 4 Hdg., Sieder mit Klavierbegleitung, Klavier und Bioline, Zither, Harmonium.
Jede Nummer 10 S und teurer. Borräthe bei G. W. Zaiser.
Es werden
1500 bis 1600 Mt.
gesucht bei guter Zinszahlung. Zu erfagen in der Exped. d. Bl.



Wahl-Aufruf!

Unser Parteifreund

Herr Jakob Kleiner,

Mirschwirt und Oekonom in Ebhausen

hat sich auf wiederholtes Drängen nun doch noch bereit erklärt, für die am 5. Dezember stattfindende Landtagswahl zu kandidieren; wir wenden uns daher an alle freigesinnte Wähler des Bezirks Nagold, welche es mit ihrer politischen Gesinnung nicht vereinbaren können, ihre Stimme einem konservativen und bauernbündlerischen Kandidaten zu geben, am Wahltage den Stimmzettel des Kandidaten der Volkspartei in die Wahlurne zu legen. Leider ist es Herrn Kleiner jetzt nicht mehr möglich, den Bezirk zu bereisen, derselbe ist aber vielen unserer Freunde hinlänglich als Mann bekannt, der unerschrocken und selbstlos für das volksparteiliche Programm eintritt.

Letzteres wird als Wahlflugblatt ausgegeben werden.

Der Ausschuss des Bezirksvolksvereins Nagold.

Nagold.

Wahnung zur Wahl!

Alle Wähler in Stadt und Land, welche dem bisherigen Landtagsabgeordneten Gemeinderat Schaible aus Nagold die Vertretung unseres Bezirks auch in der neuen Volkskammer anzuvertrauen geneigt sind, werden dringend ersucht, ihr gesetzliches Wahlrecht und ihre patriotische Wahlpflicht nicht zu versäumen, also ihrem Vertrauen auch wirklich durch Abstimmung am 5. Dezember Ausdruck zu verleihen.

Das Schaible'sche Wahlkomitee in Nagold.

Ziehung garantiert 4. Dez. 1906	Grosse Geld-Lotterie	Lose à 2 Mk., 6 Lose, 11 Mk., 11 Lose 20 Mk.
zu Gunsten der Merkenanstalt für u. Arbeiterinnen u. weibl. Dienstboten in Stuttgart		
2089	64 000 M.	35 000, 6000, 2000 M.
Bar-Geldgewinne:		
2 à 1000, 4 à 500, 5 à 200, 15 à 100, 20 à 50, 40 à 25, 100 à 20, 200 à 10, 1700 à 5 Mark bar Gold. Porto und Liste 25 Pfennig empfiehlt		
J. Schweickert, Generalagent, Stuttgart.		

In Nagold bei Bet
fischer Buchhandl.; W. B. B.
W. B. B.; in W. B. B.
bei B. B. B.

Reichhausen.
Von einem nächster Tage eintreffenden Wagen
hat noch abgegeben

Thomasmehl

H. Scholder.

Altensteig.

Monogramme
in feiner Ausführung
(Gochkickerel nicht Bedere) liefert pro Stück Mk. 1.50
J. Kalmbacher.

Zwiebackmehl
beste Kindernahrung
empfiehlt
Nagold. Heh. Gauss.

Ein Lieferant
für täglich 20-40 Str. gute
Milch und Pflanzheim ges. u. i.
Offerten an die Exped. d. Bl.
erbeten.

Hch. Gauss
empfiehlt sämtliche
Bäckartikel
in nur besten Qualitäten.

Reinste deutsche
Seckellerei

Gepründet 1826.
Kgl. Würst. Hofliek.

**Kessler
Seck**

G.C. KESSLER & CO
ESSLINGEN

Nagold.
Sehe einen noch gut erhaltenen
Ladentisch
sowie eine ältere
**Schneider-
nähmaschine**
dem Verkauf aus.
Emil Dinkelacker,
Schneidermeister.

Fruchtpreise:
Nagold, 1. Dezember 1906.

Neuer Dinkel	7 80	7 12	6 80
Weizen	11	10 74	10 50
Roggen	—	9 75	—
Gerste	—	7 90	—
Daber	8 20	7 25	7 80
Wicken	—	7 80	—

Bitualienpreise:

1 Pfund Butter	110
2 Eier	15-16

Wittensteig, 27. November 1906.

Neuer Dinkel	8	7 50	7 20
Daber	8 60	8 30	8 20
Gerste	10 50	9 15	8 50
Mehlfrucht	—	9	—
Roggen	10 60	10 35	10
Wicken	—	10	—
Weischorn	—	9	—
Bohnen	8 50	—	—

Beste Lotterie in diesem Jahr.
Ziehung schon 4. Dezember.
Stuttgarter Lose 2 Mk.
6 St. nur 11 Mk., 11 St. 20 Mk.
bar 35000, 6000, 2000,
64000 Mk.
Cannstatter Kirchenlose 2 Mk.
Ebinger Lose 1 Mk.
versendet J. Veingruber,
Hauptagent, Ravensburg.